

ZU DIESEM HEFT

Liebe Leserin, lieber Leser, „lutherische Kirche ist singende Kirche“ – das ist ein Satz, der nicht nur für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker als Leitspruch dient! Immer schon sind die unterschiedlichen Gesangbücher Ausdruck von Theologie und Frömmigkeit gewesen. Immer schon sind in der lutherischen Kirche Theologen zu Liederdichtern geworden und hat sich in der Liederdichtung eine theologische Lehre Ausdruck verschafft. *Johann Anselm Steiger* wirft hier unter der Überschrift „Das Paradies der Seele“ einen Blick auf gleich mehrere Liedsammlungen des lutherischen Pfarrers und Dichters Johann Rist. Dabei wird deutlich wie sich eine sichere Dogmatik, sensible Schriftauslegung und aufmerksame Zeitgenossenschaft zu einem stimmigen ganzen fügen. Allen, die sich heute noch um ausdrucksstarkes evangelisches Liedgut oder gar um ganze Gesangbücher mühen, möge das ein Anreiz sein. Zugleich gratulieren wir dem Verfasser, dem Hamburger Kirchenhistoriker *Johann Anselm Steiger*, dazu, dass ihm der Hermann-Sasse-Preis für lutherische Theologie zugesprochen wurde, der 2018 überreicht werden wird!

Auch der zweite Beitrag bewegt sich im Rahmen der Kirchengeschichte. Ich freue mich besonders, dass wir wieder einmal einen Blick in die Geschichte einer der Vorgängerkirchen der SELK werfen können. *Jens Wittenberg* widmet sich detail- und kenntnisreich der sog. Niederhessischen Renitenz. Sehr bescheiden überschreibt er seinen Text „Die Familien der 43 renitenten Pfarrer“. Wer aber intensiv Genealogie oder Ahnenforschung betreiben will, ist auf die ausführlichen tabellarischen Anhänge verwiesen. Der Aufsatz selbst entfaltet ein überraschend facettenreiches Panorama theologischer Unterschiede innerhalb der Renitenz. Wittenberg macht dabei gerade für die neuere Forschung darauf aufmerksam, dass es eben zu Fehlschlüssen führt, wenn man die Meinung einzelner Pfarrer als Position *der* Renitenz ansieht. So wird das ganze zu einem Lehrstück innerlutherischer Vielfalt. Insbesondere den heutigen Kirchenbezirk Hessen-Nord der SELK wird es freuen, dass es ihm nach Wittenbergs Urteil nicht abgesprochen werden kann, in renitenter Lehrtradition zu stehen.

Nach soviel Kirchengeschichte hat der Rezensionsteil dieses Mal einen ausgesprochen praktisch-theologischen Schwerpunkt.

Prof. Dr. Achim Behrens

JOHANN ANSELM STEIGER

Paradies der Seele

Zu Johann Rists geistlicher Lyrik

Johann Rist (1607–1667)¹ zählt anerkanntermaßen zu den einflußreichsten und produktivsten lutherischen geistlichen Dichtern des 17. Jahrhunderts neben Gestalten wie Andreas Gryphius, Simon Dach, Philipp von Zesen, Sigmund von Birken und Paul Gerhardt. Im Zuge seines äußerst ertragreichen Zusammenwirkens mit in seiner Zeit tonangebenden Komponisten wie Andreas Hammerschmidt, Thomas Selle und Heinrich Scheidemann sowie mit weiteren befreundeten Tonkünstlern wie Martin Coler, Christian Flor, Michael Jacobi, Petrus Meier, Hinrich Pape u.a. schuf Rist rund 700 geistliche Lieder² in 13 breitangelegten Sammlungen. Innerhalb eines interdisziplinären Forschungsprojektes, das mittlerweile von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird, wurden bislang fünf der Ristschen

-
- 1 Vgl. *Johann Rist (1607–1667)*, Profil und Netzwerke eines Pastors, Dichters und Gelehrten. *Johann Anselm Steiger/Bernhard Jahn (Hg.)*, Berlin u.a. 2015 (= Frühe Neuzeit 195). Vgl. überdies *Klaus Garber*, Literarischer und kulturpolitischer Statthalter im Norden Deutschlands. Ein Portrait Johann Rists, in: *Johann Anselm Steiger (Hg.)*, „Ewigkeit, Zeit ohne Zeit“. Gedenkschrift zum 400. Geburtstag des Dichters und Theologen Johann Rist. Neuendettelsau 2007 (= Testes et testimonia veritatis 5), 9–36. *Eberhard Mannack/Johann Anselm Steiger*, Art. Johann Rist, in: *Wilhelm Kühlmann u.a. (Hg.)*, Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes 9, ²2010, 668–670. *Thomas Diecks*, Art. Johann Rist, in: *Neue Deutsche Biographie* 21 (2003), 646 f. *Johann Anselm Steiger*, Art. Johann Rist, in: *RGG*⁴ 7 (2004), 528. *Eberhard Mannack*, Johann Rist. Gelehrter, Organisator und Poet des Barock. Festvortrag zur 89. Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen e.V. am 5. Juni 1988 in Kiel, München 1988. *Dieter Lohmeier/Klaus Reichelt*, Art. Johann Rist, in: *Harald Steinhausen/Benno von Wiese (Hg.)*, *Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts*, Berlin 1984, 347–364. *Klaus Reichelt*, Art. Johann Rist, in: *Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck* 6, Neumünster 1982, 250–259.
 - 2 Vgl. *Johann Anselm Steiger*, *Carmina spiritualia Ristiana*. Bibliographie sämtlicher geistlicher Lieder Johann Rists (1607–1667), in: *JLH* 52 (2013), 171–204.

Liedsammlungen kritisch und reichhaltig kommentiert erschlossen.³ An weiteren Editionen wird gearbeitet.

Im Jahre 1660 war Johann Rists ‚Neues Musikalisches Seelenparadis/ In sich begreifend Die allerfürtrefflichste Sprüche der heiligen Schrift/ Alten Testaments‘ in Lüneburg im Verlag der Gebrüder Stern erschienen. Das Werk enthält neben einer Widmungsvorrede, einer Präfation an die Leser und zahlreichen Ehrenschriften insgesamt 82 Lieder. 76 von ihnen widmen sich Kernstellen des Alten Testaments (vor allem aus den Propheten und dem Psalter), während sich acht mit apokryphen Texten befassen (sieben von ihnen basieren auf Versen aus Jesus Sirach). Im „Vorbericht“ zu dieser Veröffentlichung kündigte Rist an, alsbald einen neutestamentlichen Teil folgen zu lassen:

Solte es nun dem frommen Gott in Gnaden gefallen/ Mich noch eine Zeitlang bei Gesundheit und Leben zu erhalten; So sol der Andere Theil dises unseres Musikalischen Seelenparadies (worinn die allerschönste Lehr= und Trostreichste Sprüche/ des gantzen Neuen Testaments/ in erbaulichen/ und den rechten Weg zum wahren Christenthum zeigenden Liederer verfasst/ befindlich) mit ehistem/ an das ofne Tageslicht gebracht und heraus gegeben werden.⁴

3 *Johann Rist/Johann Schop*, Himmlische Lieder (1641/42). Kritisch hg. und kommentiert von *Johann Anselm Steiger*. Kritische Edition des Notentextes von Konrad Küster. Mit einer Einführung von Inge Mager, Berlin 2012. *Johann Rist*, Neue Himmlische Lieder (1651). Kritisch hg. und kommentiert von Johann Anselm Steiger. Musik von Andreas Hammerschmidt, Michael Jacobi, Jacob Kortkamp, Petrus Meier, Hinrich Pape, Jacob Praetorius, Heinrich Scheidemann, Sigmund Theophil Staden. Kritische Edition der Notentexte von Konrad Küster, Berlin 2013. *Johann Rist/Martin Coler*, Neue Hochheilige Passions-Andachten (1664). Kritisch hg. und kommentiert von Johann Anselm Steiger. Kritische Edition des Notentextes von Oliver Huck und Esteban Hernández Castelló, Berlin u.a. 2015. *Johann Rist/Christian Flor*, Neues Musikalisches Seelenparadies Alten Testaments (1660). Kritisch hg. und kommentiert von Johann Anselm Steiger. Kritische Edition des Notentextes von Oliver Huck und Esteban Hernández Castelló, Berlin u.a. 2016 (= Neudrucke Deutscher Literaturwerke 87). *Johann Rist/Andreas Hammerschmidt/Michael Jacobi*, Katechismus-Andachten (1656). Kritisch hg. und kommentiert von Johann Anselm Steiger. Kritische Edition des Notentextes von Oliver Huck und Esteban Hernández Castelló, Berlin u.a. 2016 (= Neudrucke Deutscher Literaturwerke NF 88).

4 *Rist*, Seelenparadies (wie Anm. 3), 60, Z. 1158–1164.

1662 war es so weit: Das ‚Neue Musikalische Seelenparadis/ in Sich begreifend Die allerfürtrefflichste Sprüche der H. Schrift/ Neuen Testaments‘⁵ und somit Rists neunte Sammlung von geistlichen Liedern erschien in Lüneburg im Verlag der Sterne.⁶ Wie der alttestamentliche Teil enthält auch der neutestamentliche 82 Lieder sowie im Vorspann eine Widmungsvorrede, eine Präfation an die Leser (beide undatiert) und zahlreiche Ehrenschriften. Für die Kompositionen sorgte wie hinsichtlich des alttestamentlichen Teils der in Lüneburg an St. Lamberti tätige Organist Christian Flor (1626–1697). Rist hatte ursprünglich ein früheres Erscheinen des Werkes intendiert und beklagt in seiner an die Leser gerichteten Vorrede die entstandene Verzögerung, deren Gründe er zunächst mit „Stillschweigen“⁷ übergeht, um wenig später doch zu erwähnen, daß die „jämmerlichen theuren Zeiten“⁸, mithin die vor allem durch die Kriegsläufe bedingte Inflation jegliche Publikationstätigkeit hindere – auch weil „viele grosse Herren und Fürsten“⁹ sich mit Blick auf die Gewährung von Zuschüssen sehr zurückhielten.

Im Unterschied zum alttestamentlichen Teil des ‚Seelenparadieses‘ – und dies könnte durchaus mit einem offensichtlich zunächst erhofften, dann aber ausgebliebenen Druckkostenzuschuß in Zusammenhang stehen – widmete Rist die neutestamentliche Fortsetzung nicht einer fürstlichen Person, sondern einem städtischen Gemeinwesen, nämlich den „Bürgermeistern/ Syndicis und Rahtsverwanten/ wie auch der gantzen/ hochlöblichen Bürgerschaft/ der weitberühm-

-
- 5 *Johann Rist, Neues Musikalisches Seelenparadis/ in Sich begreifend Die allerfürtrefflichste Sprüche der H. Schrift/ Neuen Testaments/ Jn Lehr= und Trostreichen Liedern/ und Hertzens=Andachten (welche so wohl auf bekante/ und in den Evangelischen Kirchen gewöhnliche; Als auch gantz neue/ von dem fürtrefflichem Musico, Herren Christian Flor/ der Kirchen zu S. Lambrecht/ in Lüneburg wolbestelten Organisten/ so künst= als liblich gesetzte Melodien/ können gespilet und gesungen werden) richtig erkläret und abgefasset/ Nunmehr aber zu Befoderung der Ehre Gottes/ und Fortpflanzung seines H. Wohrtes/ wie auch Wideraufrichtung unseres leider! fast gantz zerfallenen Christenthumes/ an das offene Licht gebracht/ und mit unterschiedlichen/ gahr nützlichen Registern hervor gegeben [...], Lüneburg 1662.*
- 6 Vgl. *Klaus Dumrese, Der Sternverlag im 17. und 18. Jahrhundert*, in: *Lüneburg und die Offizin der Sterne, Lüneburg 1956*, 1–132.
- 7 *Rist, Seelenparadies* (wie Anm. 5), fol. d 2r.
- 8 A.a.O., fol. d 3r.
- 9 Ebd.

ten/ Königlichen Statt Dantzig“.¹⁰ Alles deutet darauf hin, daß Rist hinsichtlich der Wahl der Widmungsempfänger seiner Werke eine wohlüberlegte Publikationspolitik verfolgte. Denn das ‚Neue Musikalische Seelenparadis Neuen Testaments‘ bildet das vorletzte Glied einer ganzen Kette von geistlich-lyrischen Buchveröffentlichungen, die den Stadtoberkeiten wirtschaftlich und politisch gewichtiger Hansestädte dediziert sind: Die ‚Alltägliche Haußmusik‘ (1654)¹¹ war der politischen Elite Lübecks gewidmet. Zwei Jahre später verließen die ‚Neuen Musikalischen Katechismus Andachten‘ (1656)¹² die Presse, die den politischen Führungskräften Lüneburgs dediziert waren. Es folgte die ‚Neue Musikalische Kreuz= Trost= Lob= und Dank-Schuhle‘ (1659)¹³ mit einer Widmung an Braunschweig. Den Abschluß der *catena* bildeten das hier in Rede stehende ‚Neue Musikalische Seelenparadis Neuen Testaments‘ (1662) sowie die ‚Neuen Hochheiligen Passions-Andachten‘ (1664)¹⁴, für die Rist die Regie-

10 A.a.O., fol. a 1v.

11 *Johann Rist*, Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik/ Oder Musikalische Andachten/ Bestehend Jn mancherlei und unterschiedlichen/ gantz neuen/ Geistlichen Liederer und Gesängen/ Welche von Allen/ und Eines jetweden Standes Personen/ in allen und ieglichen/ Leibes und der Seelen Angelegenheiten erbaulich können gebraucht/ und deroselben grösserster Theil auf bekante/ und in reinen Evangelischen Kirchen übliche; Sämtlich aber/ auf gahr neüe/ von dem fürtreflichem und weitberühmten Musico/ Herren Johann Schopen/ wol= und anmuhtig=gesetzte Melodien füglic gesungen und gespielt werden/ Gott zu Ehren/ WiederErbauung des zerfallenen Christenthumes/ und Erneürung des inwendigen Menschen mit sonderm Fleisse aufgesetzt und hervor gegeben [...], Lüneburg 1654.

12 *Rist*, Katechismus-Andachten (wie Anm. 3).

13 *Johann Rist/Michael Jacobi*, Neüe Musikalische Kreuz= Trost= Lob= und Dank-Schuhle/ Worinn befindlich Unterschiedliche Lehr= und Trostreiche Lieder/ in mancherlei Kreuz/ Trübsahl und Wiederwärtigkeit hochnützlich zu gebrauchen/ Welche grösseren Theils/ auf bekante/ und in den Evangelischen Kirchen gebräuchliche/ alle mit einander aber/ auf gantz neüe/ von dem fürtreflichem und weitberühmtem Musico/ Herrn Michael Jacobi/ bei der hochlöblichen Stadt Lüneburg wolbesteltem Cantore/ so lieb= als künstlich gesetzete Melodien/ können gespielt und gesungen werden/ Dem allerhöhesten Gott zu sonderbahren Ehren/ seiner angefochtenen Kirchen zur kräftigen Erbauung/ den auch sehr vielen hochbetrübtten Herten/ in dieser jämmerlichen und gahr elenden Zeit/ zum hertzlichen Trost und Erquikkung/ wolmeinentlich aufgerichtet und angeordnet [...], Lüneburg 1659.

14 *Rist*, Seelenparadies (wie Anm. 3).

rungen der Stadtrepubliken Danzig bzw. Hamburg als Widmungsempfänger auserkor.

Wie in allen anderen an die genannten Hansestädte gerichteten Widmungsvorreden übt sich Rist auch in seiner Dedikationsschrift an Danzig – die Stadt kannte er anders als Hamburg, Lübeck und Lüneburg aus eigener Anschauung freilich nicht – in der Kunst des literarischen Städtelobs, dem er eine recht dezidierte Kritik des höfischen Lebens kontrastiv gegenüberstellt. Rist zollt der Stadt an Mottlau und Weichsel höchste Wertschätzung nicht nur als einer „andächtigen Gottesstatt/ darnach und fürs Andere/ Eine[r] tapfere[n] Heldenstatt/ und den Drittens und fürs Letste/ Eine[r] wunderschöne[n] Tugend= und Handelstatt“¹⁵, sondern auch als achtetes Weltwunder:

Wen man auch ferner/ diser Statt Königlicher Herligkeit/ Brustwehren/ Wälle und Mauren/ die besondern Häuser der Bürger und die gemeine Gebäu/ samt der Kunst und Arbeit/ so in denselben keinesweges gespahret/ imgleichen die weiten und gewaltig Schiffhaven/ mit der grossen Anzahl der Schiffe/ so man allezeit daselbst findet/ wen man auch das wol geordnete Politische und Bürgerliche Regiment/ samt der grossen Gewalt des Büchsenpulvers/ so man alda sihet/ mit Fleiß überleget; So mag Dantzig gahr wol zu den Sieben Wundern der Welt gezehlet werden/ zumahlen auch dise Statt/ in gahr kurtzer Zeit zu solcher Gewalt und zu solchem herlichem Ansehen aufgestiegen/ daß ich nicht gläube/ einigen Ohrt in der Welt zu sein/ da Ihr Name nicht kündig.¹⁶

Freilich erklingt dieses Lob zu einem Zeitpunkt, als Danzig den Zenit seiner Macht infolge des Krieges Schwedens gegen Polen-Litauen und des 1660 geschlossenen Friedens von Oliva bereits überschritten hatte.¹⁷ Rist thematisiert die militärische Heldenhaftigkeit Danzigs, die sowohl angesichts der Bedrohung und Belagerung der Stadt durch den polnischen König Stephan Báthory in den Jahren 1576 und 1577 als auch jüngst gegen die Truppen des schwedischen Königs Karl X. an den Tag gelegt worden sei. Daß der Friede von Oliva bzw. seine Folgen eine Kehrtwende darstellen und Danzig das Ende seines „goldenen Zeitalters“ eintragen würde, war für Rist noch kaum absehbar. Auf den herausragenden Bevölkerungsreichtum

15 Rist, Seelenparadies (wie Anm. 5), fol. b 1r.

16 A.a.O., fol. b 4v/5r.

17 Vgl. Peter Oliver Loew, Danzig. Biographie einer Stadt, München 2011, 108–111.

Danzigs – mit ca. 70.000 Einwohnern war die Stadt die größte Metropole zwischen Moskau und Amsterdam und größer als Hamburg und Prag¹⁸ – lenkt Rist die Sprache allerdings nicht.

Rist sieht – dies ist der erste Aspekt, den er recht ausführlich bespricht – in Danzig ein vorbildliches lutherisches Gemeinwesen, das seit der Einführung der Reformation ganz auf die Promulgation des reinen Wortes Gottes und des „allein seligmachenden Glaubens“¹⁹ ausgerichtet sei, sich darum auf die *Confessio Augustana invariata* (1530) stütze und sich in „Lehre und Leben“ die Pflege des „recht-schaffene[n]/ wahre[n] Christenthum[s]“²⁰ angelegen sein lasse. Rist zufolge ist Danzig als „Eine rechte Gottesstatt“²¹ zu betrachten, in der die lutherische Konfession tragend ist – wohlgemerkt in einem Umfeld, das römisch-katholisch geprägt ist, worauf Rist freilich diplomatischerweise eher andeutungsweise zu sprechen kommt.²² Der in Danzig verkündigte und praktizierte lutherische Glaube trägt Rist zufolge die Signatur ‚wahren Christentums‘, dem man in höfischen Lebenskontexten allzu selten begegne, worin erneut deutlich erkennbar Rists Prägung durch die Frömmigkeitstheologie Johann Arndts (1555–1621)²³ aufscheint, auf die er in der sich anschließenden Vorrede an den Leser denn auch explizit eingeht. Lobend erwähnt Rist nicht nur das „herliche“²⁴ Danziger Schulwesen sowie das im 17. Jahrhundert in der Tat höchst bedeutende Akademische Gymnasium der Hansestadt, das – ähnlich wie dies z. B. in Hamburg und Amsterdam der Fall war – die Funktion einer Hochschule ohne Universi-

18 Vgl. a.a.O., 80.

19 Rist, *Seelenparadies* (wie Anm. 5), fol. c 5v.

20 A.a.O., fol. b 1v.

21 A.a.O., fol. b 2r.

22 Nämlich dort, wo Rist sagt, der polnische König habe den Danzigern im 1577 geschlossenen Frieden „für allen anderen Articulen und streitigen Puncten/ genugsahme Caution und Versicherung müssen leisten“, (*Rist, Seelenparadies* [wie Anm. 5], fol. b 2r). Hier ist die Gewährung der freien (lutherischen) Religionsausübung durch Stephan Báthory gemeint.

23 Vgl. *Hans Schneider*, Art. Johann Arndt, in: *Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon 1, Wilhelm Kühlmann/Jan-Dirk Müller/Michael Schilling/Johann Anselm Steiger/Friedrich Vollhardt (Hg.)*, Berlin u.a. 2011, Sp. 146–157.

24 Rist, *Seelenparadies* (wie Anm. 5), fol. b 1r.